Pressespiegel

Datum: Montag, 11. November 2002

Medium: Pforzheimer Zeitung

Thema: „Classic Mallets“ / Rezension

Theater Pforzheim

Rasant wirbelnde Schlegel und Melodien

Der Pforzheimer Roland Härdtner, begleitet von der Baden-Badener Philharmonie, begeistert im Stadttheater mit Glockenspiel und Xylofon

Was macht den Pforzheimer Schlagzeuger und Stabspiel-Spezialisten Roland Härdtner zur Ausnahmeerscheinung im Musikleben der Goldstadt? Seine Mallets-Konzerte bescheren dem Stadttheater, wo er sonst als Solopauker naturgemäß im Hintergrund des Orchestergrabens agiert, nicht nur ein volles Haus, sondern auch Programmknaller von besonderer Güte. Es soll malletsüchtige Musikfreunde geben, die diesen Konzerten regelrecht entgegenfiebern und keinen „Härdtner“ mehr auslassen können.

Die Faszination liegt in einem doppelten sinnlichen Reiz. Da sind einmal die spezifischen Klangeigenschaften der immer noch exotischen, bühnenwirksam eingesetzten Instrumente. Der von angeschlagenen Metallplättchen erzeugte silberhelle Ton des Glockenspiels weht gleichsam aus fröhlichen Kindheitstagen in jedes empfindsame Gemüt. Der volle und weiche, zuweilen gedämpft aus Resonanzröhren dunkel aufsteigende Sehnsuchtsklang des Marimbafons schwelgt in Melancholie. Süffig gleiten die Tonfolgen des Vibrafons ins Ohr, munter hämmern die scharfkantigen, wie an Schnüren aufgezogenen Tonskalen der Xylofonpassagen dazwischen. Und seit neuestem bezieht Härdtner auch noch das Röhrenglockenspiel, das Kirchturmglocken imitieren soll, in seinen Klangkosmos ein.

Ob Xylofon, Marimbafon oder Glockenspiel, wenn Roland Härdtner seine Schlegel kreisen lässt, findet er immer ein dankbares Publikum, so auch am Samstag im Stadttheater Pforzheim, wo er mit der Baden-Badener Philharmonie auftrat. Foto: Wittek

Auf der anderen Seite, und das spricht eher die Augen an, beeindruckt das naiv verspielte, artistische Element der körperlichen Anstrengungen. Wenn Roland Härdtner mitten in den Konzertstücken auf der Bühne zwischen seinen frontal aufgebauten Instrumenten schweißtreibend hin- und hersprintet, in unglaublich rasantem Tempo geschlegelte Wirbel hinlegt oder sanft geschwungene Melodiebögen gefühlig die Theaterränge hinaufsteigen lässt und die Schallwellen sogar noch mit galanten Handbewegungen beflügelt, dann gibt es vor lauter Begeisterung im Publikum kein Halten mehr. Dazu präsentierte Härdtner seine Mallets, die Stabspielinstrumente, dieses Mal zusammen mit einem geradezu kongenialen Partner sowie in einem Programm, dessen Zugkraft von vornherein außer Zweifel stand. Die Baden-Badener Philharmonie verkörpert unter ihrem Generalmusikdirektor Werner Stiefel wie kein anderes Ensemble jenes Musiksegment, das man „populäre Klassik“ nennt. In den Händen dieses motivierenden Dirigenten sind die Sonntagskonzertqualitäten der Märsche und Walzer, der musikantischen Leckerbissen aus Zarzuelas, Operetten und Balletten vorzüglich aufgehoben.

Kein Wunder also, dass die unter den raffiniert arrangierten Stabspiel-Garnituren funkelnden und leuchtenden Bühnenmusiken aus Gerónimo Giménez' „La boda de Louis Alonso“, dass Georges Bizets Suiten zu „L'Arlésienne“ und „Carmen“ oder Jacques Offenbachs Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ regelrecht aufblühten. Nach solchen spanischen und französischen Nationalmusiken, die beim Konzert im Pforzheimer Stadttheater ein mediterran glühendes Feuer entfachten, sorgten Michail Glinkas Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmila“ für slawisch geprägte Farben. Wiener Charme tobte sich in Joseph Hellmesbergers „Teufelstanz“ aus, ungarische Leidenschaft in einem „Csardás“ von Vittorio Monti.

Einen weiteren Vorzug brachte die Pforzheimer Dramaturgin Beate Bucher-Heller in den Konzertabend ein. Ihre kenntnisreiche, charmant aufgelockerte Moderation verband Information mit Plauderei. Sie brachte Härdtner dazu, coram publico ein Geheimnis zu lüften. Er habe, so der furiose Schlagzeuger, manche „Flausen im Kopf“, wolle bei den Stabspielen eine Pause einlegen und beschäftige sich seit geraumer Zeit mit „afrikanischen Trommeln“. Da ist ein neuer musikalischer Renner in Sicht. *Eckehard Uhlig*

Rasant wirbelnde Schlegel und Melodien

Der Pforzheimer Roland Härdtner, begleitet von der Baden-Badener Philharmonie, begeistert im Stadttheater mit Glockenspiel und Xylofon

Was macht den Pforzheimer Schlagzeuger und Stabspiel-Spezialisten Roland Härdtner zur Ausnahmeerscheinung im Musikleben der Goldstadt? Seine Mallets-Konzerte bescheren dem Stadttheater, wo er sonst als Solopauker naturgemäß im Hintergrund des Orchestergrabens agiert, nicht nur ein volles Haus, sondern auch Programmknaller von besonderer Güte. Es soll malletsüchtige Musikfreunde geben, die diesen Konzerten regelrecht entgegenfiebern und keinen „Härdtner" mehr auslassen können.
Die Faszination liegt in einem doppelten sinnlichen Reiz. Da sind einmal die spezifischen Klangeigenschaften der immer noch exotischen, bühnenwirksam eingesetzten Instrumente. Der von angeschlagenen Metallplättchen erzeugte silberhelle Ton des Glockenspiels weht gleichsam aus fröhlichen Kindheitstagen in jedes empfindsame Gemüt Der volle und weiche, zuweilen gedämpft aus Resonanzröhren dunkel aufsteigende Sehnsuchtsklang des Marimbafons schwelgt in Melancholie. Süffig gleiten die Tonfolgen des Vibrafons ins Ohr, munter hämmern die scharfkantigen, wie an Schnüren aufgezogenen Tonskalen der Xylofonpassagen dazwischen. Und seit neuestem bezieht Härdtner auch noch das Röhrenglockenspiel, das Kirchturmglocken imitieren soll, in seinen Klangkosmos ein.

Pressespiegel

Datum: Montag, 11. November 2002

Medium: Pforzheimer Zeitung

Thema: „Classic Mallets“ / Rezension

Auf der anderen Seite, und das spricht eher die Augen an, beeindruckt das naiv verspielte, artistische Element der körperlichen Anstrengungen. Wenn Roland Härdtner mitten in den Konzertstücken auf der Bühne zwischen seinen frontal aufgebauten Instrumenten schweißtreibend hin- und hersprintet in unglaublich rasantem Tempo geschlegelte Wirbel hinlegt oder sanft geschwungene Melodiebögen gefühlig die Theaterränge hinaufsteigen lässt und die Schallwellen sogar noch mit galanten Handbewegungen beflügelt, dann gibt es vor lauter Begeisterung im Publikum kein Halten mehr. Dazu präsentierte Härdtner seine Mallets, die Stabspielinstrumente, dieses Mal zusammen mit einem geradezu kongenialen Partner sowie in einem Programm, dessen Zugkraft von vornherein außer Zweifel stand. Die Baden- Badener Philharmonie verkörpert unter ihrem Generalmusikdirektor Werner Stiefel wie kein anderes Ensemble jenes Musiksegment, das man „populäre Klassik" nennt In den Händen dieses motivierenden Dirigenten sind die Sonntagskonzertqualitäten der Märsche und Walzer, der musikantischen Leckerbissen aus Zarzuelas, Operetten und Balletten vorzüglich aufgehoben. Kein Wunder also, dass die unter den raffiniert arrangierten Stabspiel- Garnituren funkelnden und leuchtenden Bühnenmusiken aus Geronimo Gimenez' „La boda de Louis Alonso", dass Georges Bizets Suiten zu l’Arlesienne" und „Carmen" oder Jacques Offenbachs Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" regelrecht aufblühten. Nach solchen spanischen und französischen Nationalmusiken, die beim Konzert im Pforzheimer Stadttheater ein mediterran glühendes Feuer entfachten, sorgten Michail Glinkas Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmila" für slawisch geprägte Farben. Wiener Charme tobte sich in Joseph Hellmesbergers „Teufelstanz" aus, ungarische Leidenschaft in einem „Csardas" von Vittorio Monti.
Einen weiteren Vorzug brachte die Pforzheimer Dramaturgin Beate Bucher-Heller in den Konzertabend ein. Ihre kenntnisreiche, charmant aufgelockerte Moderation verband Information mit Plauderei. Sie brachte Härdtner dazu, coram publico ein Geheimnis zu lüften. Er habe, so der furiose Schlagzeuger, manche „Flausen im Kopf", wolle bei den Stabspielen eine Pause einlegen und beschäftige sich seit geraumer Zeit mit „afrikanischen Trommeln". Da ist ein neuer musikalischer Renner in Sicht. Eckehard Uhlig

(Bild)
Ob Xylofon, Marimbafon oder Glockenspiel, wenn Roland Härdtner seine Schlegel kreisen lässt, findet er immer ein dankbares Publikum, so auch am Samstag im Stadttheater Pforzheim, wo er mit der Baden-Badener Philharmonie auftrat.